

Merseburger Kreisblatt.



Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Schlegel, in der Buchdruckerei 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Schlegel, in der Buchdruckerei 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 254.

Dienstag, den 29. Oktober 1907.

147. Jahrgang.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrbezirk Weißenfels.

In den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege vorber:

1. sämtliche Reservisten,
2. von der Landwehr und Seewehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1895, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1895 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als dreijährig bzw. bei der Marine als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1897 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppenteils beurlaubt sind,
3. die zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften,
4. die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche Halbinvaliden wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Diesben haben sich aus den bezüglichen Ortsgenossen bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:

Im Kreise Merseburg:

- in Merseburg am 1. November, vormittags 9 Uhr, im Thüringer Hof, die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901 und 1902 sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks,
- in Merseburg am 1. November, vormittags 11 Uhr, im Thüringer Hof, die Mannschaften der Jahresklassen 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 des Stadtbezirks sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,
- in Merseburg, am 1. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Thüringer Hof, die gesamten Mannschaften des Landbezirks,
- in Buchlitz, am 2. November, vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthofe in Dörfelwitz, am 2. November, mittags 12 Uhr, im Gasthofe

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen für die Stadt Merseburg finden nach einer Bekanntmachung des Königl. Kreisratsamtes vom 18. Oktober dieses Jahres

Freitag, den 1. November dieses Jahres, im Thüringer Hof hier selbst statt.

Hierbei haben sich vorzustellen:

Vormittags 9 Uhr

die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901 und 1902 sowie von der Land- und Seewehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1895, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1895 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als dreijährig bzw. bei der Marine als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1897 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppenteils beurlaubt sind.

Vormittags 11 Uhr

die Mannschaften der Jahresklassen 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 des Stadtbezirks sowie die zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche Halbinvaliden wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Die kontrollpflichtigen Mannschaften Hiesiger Stadt fordern wir zum pünktlichen Erscheinen zu den Versammlungen auf.

Im Übrigen verweisen wir auf die in Nr. 252 des Kreisblattes abgedruckte Bekanntmachung des Königl. Kreisratsamtes vom 18. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die gesetzliche Wahlperiode der auf Grund des § 46 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 21 der hierzu ergangenen Ausführungs-Anweisung vom

4. November 1895 gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Steuerzuschüsse mit Ende dieses Jahres abläuft, hat eine Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter für die einzelnen Steuerzuschüsse stattzufinden.

Hierzu habe ich einen Termin auf **Donnerstag, den 7. November d. J. vormittags 10 1/2 Uhr**

für die Gewerbesteuerklasse III, und einen solchen auf **Donnerstag, den 7. November d. J. vormittags 11 1/2 Uhr**

für die Gewerbesteuerklasse IV im Sitzungszimmer des hiesigen Kreishauses anberaumt, zu welchem die beteiligten Gewerbetreibenden eingeladen werden.

In Klasse III sind fünf, in Klasse IV sind neun Mitglieder und in beiden Klassen eine gleiche Anzahl Stellvertreter zu wählen.

Wählbar sind nach § 47 des Gewerbesteuer-Gesetzes nur solche männliche Mitglieder der Klasse III und IV, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Gewerbesteuer befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verfahren. Aktiven- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Beauftragten aus: wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Die zur Wahl erschienenen Gewerbetreibenden haben sich erforderlichen Falles durch Vorlegung der Gewerbesteuer-Berantwärtungsscheine für das Steuerjahr 1907 oder durch anwesende Mitglieder zu legitimieren.

Wird die Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigert die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen nach Artikel 21 § 2 Nr. 5 Absatz 1 der Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 (§ 48 des Gewerbesteuergesetzes) die dem Steuer-

- in Buchlitz, am 2. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gasthofe zum Kronprinzen,
- in Schaftedt, am 4. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im Gasthofe,
- in Frankleben, am 4. November, nachmittags 2 Uhr, im Erb'schen Gasthofe am Bahnhof
- in Schkeuditz, am 5. November, vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zur Sonne, die Mannschaften der Jahresklassen 1900, 1901 und 1902, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften,
- in Schkeuditz, am 5. November, mittags 12 Uhr, im Gasthofe zur Sonne, die Mannschaften der Jahresklassen 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,
- in Rißigen, am 6. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im Rieß'schen Gasthofe,
- in Rätzschau, am 6. November, nachmittags 12 1/2 Uhr, im Blum'schen Gasthofe,
- in Kleinodda, am 6. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gasthofe
- in Rügen, am 7. November, vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthofe zum roten Löwen, in Großbärnsen, am 7. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Poppe'schen Gasthofe.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit der im Militärpaß auf der letzten Seite angebrachten Liste aufzuwahren und pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist. Die Jahresklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau angegeben. Etwaige Zweifel sind vor der Kontrollversammlung beim Bezirkskommando zur Sprache zu bringen.

Die Versammlungen vorgenommen werden, haben sämtliche Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Weißenfels, den 17. Oktober 1907.

Major a. D. und Bezirkskommandeur.

Die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher erliche ich, vorstehende Bekanntmachung den betreffenden Mannschaften auf geeignete Weise bekannt zu geben.

Merseburg, den 18. Oktober 1907.

Der Königl. Landrat.

Graf v. Haußonville.

Ausschüsse zutreffenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorstehenden über.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsbesitzer des Kreises ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung noch besonders in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten ihres Ortes zu bringen.

Merseburg, den 25. Oktober 1907.
Der Vorsitzende der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der mit unterer Verfügung vom 12. Juli d. J. — H. D. 2872 — mitgeteilten Uebersicht der Schulverbände werden nach Anhörung des Kreis-Ausschusses vom 1. April 1908 ab weitere Schulverbände, wie folgt, gebildet:

B) Gesamtschulverbände auf dem Lande. Bezeichnung des Gesamtschulverbandes. Zusammensetzung des Gesamtschulverbandes.

Röffen.	Gemeinde Röffen.
Wallendorf.	Gemeinde Wallendorf.
	Preßlich.
	Wegwitz.
	Gutsbezirk Wegwitz.
	Tragarth.
	Gemeinde Tragarth.
	Böppig.
	Gutsbezirk Böppig.

Wie ersuchen um weitere Veranlassung nach Vorlage unterer Befehle vom 12. Juli d. J. H. D. 2878 und vom 20. Juli d. J. H. D. 2968 — Allgemeine Verfügung H. D. 2725.

Merseburg, den 9. Oktober 1907.
Königliche Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
(gez.) von R o h r s c h e i d t, H. D. 3768.
An den Königl. Landrat, hier.

Vorstehende Verfügung bringe ich hiermit als Ergänzung der in Nr. 196 des „Merseburger Kreisblattes“ de 1907 abgedruckten

Bekanntmachung über die Schulverbände im Kreise Merseburg zur öffentlichen Kenntnis.
Merseburg, den 24. Oktober 1907.

Der Königl. Landrat.

Graf v. Haußonville.

Der Bebauungs- und Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen der **Weißenfels, der alten Raumburgerstraße** und dem **Güterbahnhof** wird, nachdem die hiergegen erhobene Einwendung zurückgezogen worden ist, förmlich festgestellt und liegt im Magistratsbüro zur Jedermanns Einsicht offen.

Merseburg, den 25. Oktober 1907. 1964)
Der Magistrat.

Der für das Gelände zwischen der **Lauchstädter- und Friedrichstraße** erweiterte Fluchtlinien- und Bebauungsplan — vergl. untere Bekanntmachung vom 20. September 1907 — ist nunmehr förmlich festgestellt und liegt im Magistratsbüro zur Jedermanns Einsicht offen.

Merseburg, den 25. Oktober 1907. 1966)
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beiden Abzugsgräben **Lier, a a o** und **a a g** und zwar ersterer vom **Collenbeyer** Wege bis zur **Halleischen Spitze** und letzterer vom **Joannanten** Hofndorfer Wege entlang vom **Damm** bis ebenfalls zur **Halleischen Spitze** müssen von **Holz, Dulaß, Gestrüpp** etc. bis zum **15. Novbr. ds. J.** von den angrenzenden Besitzern geräumt werden, widrigenfalls es auf Kosten der **Stämmigen** ausgeführt wird. (1956)

Merseburg, den 25. Oktober 1907.

Der Gemeindevorstand.

Das Zentrum bietet sich an.

Breslau, 25. Oktober. Der schlesische Zentrumstag beschäftigte sich mit der **Blodpolitik**. Abg. Graf Prasanna führte darüber u. a. aus: Das Zentrum wird den Segnen nicht den Befallen tun, eine Politik der **Verzögerung** zu treiben und sich in einen **Schnoll**.

winkel zu stellen. Wenn gesagt wird, das Zentrum wolle nicht mehr mit dem Fürsten Bülow zusammenarbeiten und verlange den Sturz desselben, so ist das absurd. Die Person des leitenden Staatsmannes kann für die Politik des Zentrums gar nicht maßgebend sein. Denn es macht eine Politik niemand zuliebe und niemand zuliebe, eine sachliche, keine persönliche Politik. Wenn die Politik des jetzigen Reichstags, so sehr das Zentrum auch das Vertrauen zu ihm verloren hat, den christlich-konservativen Grundsätzen entspräche, so würde sie trotz allem wieder vom Zentrum unterstützt werden, denn es ist seine Pflicht, treu mitzuarbeiten für Kaiser und Reich, und es läßt sich von keinem in der Liebe zum Vaterlande überreffen.“ Ähnlich äußerte sich auch der Abg. Dr. Woch.

*** Baden, 25. Oktober.** Abg. Eimborn empfiehlt hier in einer Rede der Regierung die Mitarbeit und Hilfe des Zentrums im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 27. Okt.** (Hofnachrichten). Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute den Gottesdienst. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Bei seiner Ankunft in Portsmouth wird das deutsche Kaiserpaar, dem „B. Z.“ zufolge, vom Prinzen von Wales empfangen werden. Große Flottenvorbereitungen werden getroffen. Eine imposante Flotte von 14 Geschichtsschiffen, 1 Klasse und 4 Panzerkreuzer mit dem 1. Kreuzergeschwader und 2 Torpedobootgeschwädern, vielleicht auch mit dem 2. Kreuzergeschwader, werden dem Kaiserpaar den ersten Besuch bieten. Während der Anwesenheit des Kaiserpaars auf Salis Windor am 14. und 16. Oktober werden Theateraufführungen stattfinden.

In den letzten Tagen hat in Berlin und im Reich eine große Anzahl von Hausdurchsuchungen bei Marschällen und Kolporteurs stattgefunden, die anarchistische Literatur vertreiben. Es handelt sich bei diesen Hausdurchsuchungen um ein Pamphlet vom Demela Neuenhüß „Krieg dem Kriege“. — „Desel. Ztg.“ beschäftigt jetzt die vom „B. Z.“ gebrachten Mitteilungen über die Gerüchte eines Brantweinmonopols in Opolz ihrem vollen Inhalte nach. Das Blatt schreibt: „Der Entwurf eines Reichsgeistmonopols liegt im Reichstagsrat fertig ausgearbeitet vor. Der Reichsjustizsekretär soll sich hierüber mit den großen hildesheimischen Gruppen des Branntweinwesens beraten und deren Zustimmung erlangen. Die Vorlage gelangt noch in dieser Session an den Reichstag, damit das Monopol eventuell noch zum Anfang des Oktober nächster Jahres in Kraft treten kann. Die Ausschreibung in den Aktien der großen Spiritusfabriken hängt mit diesen Tatsachen zusammen.“

*** Gera, 27. Okt.** Minister von Sinauer besichtigt in dem neu eröffneten Landtage die Reichsanwaltschaft auf die Dauer als unzulässig für die Eingekerkerten.

*** Toulon, 27. Okt.** Unter den Mannschaften eines Panzerschiffes brach eine Meuterei aus, veranlaßt durch die Verabreichung schlechter Kost. Eine Abteilung bewaffneter Soldaten mußte an Bord geschickt werden, um die Ruhe wieder herzustellen.

Zum Prozeß Moltke contra Harden.

*** Berlin, 28. Oktober.**

Vorgestern ist der Prozeß zu Ende gegangen, das Urteil wird morgen, Dienstag, verkündet werden.

Die Verhandlungen gestalteten sich vor gestern noch sehr interessant durch das persönliche Eingreifen des Beklagten Harden, der die fraglichen Artikel der „Zukunft“ auf politische Motive zurückführte und den ungeheuren Einfluß, den Graf Philipp Eulenburg bisher bei Hofe ausübte, darlegte. An Bismarcks Sturz ist er beteiligt gewesen, Caputi hat er gestiftet, Hohenzollern sollte ihn schließlich und mit Bülow ist er verfeindet. Diesen Eulenburg gestiftet zu haben, rednet sich Harden zum Verdienst an.

Privatankläger Moltke beteuerte wiederholt seine Unschuld, er habe die Uniform ausgezogen aus Achtung vor derselben, denn für schwere Vorwürfe, wie sie im Gerichtssaal gegen ihn erhoben worden seien, dürften auf die Uniform nicht fallen.

Die beiderseitigen Anwälte plädierten glänzend. Aus den Verhandlungen sei noch folgendes mitgeteilt:

Privatankläger Harden: Der Herr Privatankläger hat gesagt: Heute ist der Geburtstag Moltkes. Der Schatten des Namens schwebt über allem. Das möchte ich von der ersten Stunde dieser Aktion an. Dieser Name und noch eine Reihe anderer preussischer Namen schweben als Schatten darüber. Ich lasse es dahingestellt, wieweit der Privatankläger eine persönliche Gemeinschaft mit dem großen Marschall, dem Stolz Deutschlands, gehabt hat. Ein Blutsverwandter ist er nicht. Dieser Marschall Moltke, der dann eines Tages der große Marschall werden sollte, hat eines Tages in seiner Jugend, wie Sie aus seinen Briefen wissen, eine Leiche aus der Ferne nach Deutschland gebracht, die Leiche eines preussischen Prinzen, wenn ich nicht irre, hieß er Heinrich, der Bruder Friedrich Wilhelms III. Dieser preussische Prinz war vom Hofe verbannt worden. Und es war ein Moltke, Helmut der Große später, der diese Leiche später zurückbrachte. Ich glaube, der Herr Privatankläger sollte nicht eine Leiche auf seinen Rücken laden, bloß deshalb, weil er, vielleicht selbst in gutem Glauben, den ich nicht angezweifelt habe, jahrgeltelang in seinem Leben mit dieser Leiche, die ich jetzt als solche ansehe, befreundet war. Es steht doch unzweifelhaft fest, daß die früheren Behauptungen des Privatanklägers monach er zu spät über die wahre Bedeutung der Artikel ausgeklärt worden sei, unrichtig waren. Erst jetzt hat er zugegeben, daß die Darstellung des Herrn v. Berger richtig ist. Warum hat er das nicht früher anerkannt? Wenn man ein alter General ist, sollte man seinem Gegner doch auch zugeben was nicht zu bestreiten ist. Der Privatankläger sagt: Wie kann man ernstlich einem alten General solche Dinge zutrauen? Nun, Wilhelm von Hohenzollern war ein ebenso alter General wie Graf Moltke, und wir wissen, wie feistkanniges, Entlegenes sich an seinen Namen knüpfte. Der Herr Graf Moltke trägt in beweglichen Tönen über die läßle Lage, in die er gebracht worden, hier vor Gericht sich auf Herz und Nieren prüfen zu lassen. In derselben läßle Lage haben sich schon andere bedeutende Herren befunden: ein Miquel, ein Marschall, und Fürst v. Bülow wird demnach in dieser Lage sein. Wenn einer etwas gewagt hat in dieser Sache, so bin ich es. Was die Entlassung des Privatanklägers betrifft, so datiert das Eingreifen des Kronprinzen vom 2. Mai, das Abschiedsgesuch des Privatanklägers vom 3. Mai, und am 24. Mai ist das Abschiedsgesuch genehmigt. Meine seltsamen Erlebnisse machen es mir schwer, auf den regierenden Herrn eine Synone zu finden, aber das wird mich doch kein Reich einreden wollen, daß der regierende Herr die Entlassung eines Generals, der ihm sehr nahe stand und den er mit demselben seiner Huld überschüttet hat, dekretieren wird, bloß weil ein hundsgeheimer Keil — als der ich ja verschrien werde — ein paar Worte geschrieben hat, die in einer gewissen Späße einige Leute befrüchteten. Es wäre freundlich von dem Privatankläger gewesen, wenn er mitgeteilt hätte, daß er zwei Häuser von der Wlter-Milla wohnte und daß er seine Wohnung vom Grafen Lynar übernommen hat. Redner legt dann eingehend seine Stellung zu dieser Frage dar und verliest einen Artikel der „Zukunft“, in welchem für Aufhebung des § 175 plädiert wurde. Dann knüpfte sich eine historische Skizze der einzelnen Wafen, die schließlich zur Veröffentlichung der Artikel geführt haben, und er betont, daß diese einzig und allein einen politischen Zweck verfolgten nämlich den Zweck, Leute, deren Einfluß auf den Kaiser ihm verderblich zu sein schien, aus dieser ihrer Position zu entfernen. Aus dem Tagebuch des alten Eblowid Hohenzollern sei deutlich hervorzuheben, welche unheilvolle Rolle Fürst Eulenburg gespielt habe. Es müßte mich zum Eingreifen veranlassen, daß ein Mann von der enormen noch heute maßlos überschätzten Bedeutung des Fürsten Eulenburg solche Gespinnstweben hat. Ist es normal, daß man vom Deutschen Kaiser als vom „Reichen“ spricht? Das sind schlimmere Dinge als die unter Friedrich Wilhelm IV. Da mußte ich sprechen, wenn Sie an anderer den Mut dazu fand. — Glauben Sie, ich hätte den Wunsch gehabt, den Herrn Stadtkommandanten von seinem Hofen zu verdrängen, ich hatte gar kein Interesse daran, ich wollte einen andern treffen! Ist ein Politiker wie Fürst Eulenburg ist es von unschätzbarem Wert, durch einen zuverlässigen Mann alles aus der Umgebung des Kaisers zu erfahren. Es ist beschworen, daß tatsächlich zeitweise täglich vom Grafen Moltke an den Fürsten Eulenburg solche Berichte gefandt wurden. So also macht sich mir das Verhältnis. Mit dem Moment, wo sich der Fürst Eulenburg zurück-

zog, war für mich die Person des Grafen Moltke völlig uninteressant. Der Fürst kam zurück, und es kamen böse politische Dinge über Deutschland. Da nahm ich die Aktion wieder auf und sagte, die Herren möchten sich zurückziehen. Die Bemerkungen waren nur verstanden worden von dem Fürsten Eulenburg und dem Grafen Moltke. Diese Herren wurden noch vom Baron von Berger darauf aufmerksam gemacht. Damals hat Graf Moltke die Möglichkeit eines Duells nicht benützt, sondern erst nach Monaten, nachdem er auch schon gehört hatte, daß ich eine Herausforderung nicht annehmen würde. Sehr bald nach diesen Artikeln begann dann die Aktion des Kronprinzen, denen Vorträge folgten, darunter eine dreistündige Unterredung des Herrn v. Hülsen-Haeseler. Keiner der Herren, die in meinen Hofen genannt werden, ist auf seinem Hofen geblieben. Hab' ich's bewirkt? Nein, Ezzellen von Moltke! Dazu habe ich nicht die Macht — leider nicht, denn sonst würde ich vielleicht manches Revirement versuchen. Aus meinem Verlehr mit Fürst Bismarck weiß ich, daß Graf Eulenburg mit der Veranlassung vom Sturz Bismarcks war, daß der Kanzler dem jungen Perser zwar eherbeizig, aber kraftvoll vor Zeugen sachlich entgegenzutreten mag. Neben der Persönlichkeit des vorwärts strebenden Monarchen war ein Gekrippenes, das eigentlich große Ziele für das Deutsche Reich nicht verfolgte, aber auch nicht vaterlandverräterische natürlich, das aber in seiner Weise doch nur ganz kleine Stappen vorrückte und vor allem den Wunsch hatte, im richtigen Licht zu stehen und den Herrn bei guter Laune zu erhalten und ihm nicht lästig zu werden durch Widerspruch. So hat Bismarck ganz unangeure Schwirigkeiten dadurch gehabt, daß seiner durchaus männlichen, offenen Art entgegenstand dieses sehr himmelnde Wesen der anderen Seite. Der zweite Kanzler ist in Liebenberg gestürzt worden, der dritte war Hohenzollern. Dieser alte Herr ist soweit gekommen, daß er schämte, wenn der Namen dieses Eulenburg auch nur genannt wurde. Der vierte Kanzler, der noch im Amte ist, ja der ist Kanzler geworden durch den Fürsten Eulenburg. Bülow war Votzhaster in Rom, und Fürst Eulenburg war Votzhaster in Wien und wollte Bülow zum Kanzler machen. Hier in diesem Hause ist der damalige Staatssekretär Marschall unterlegen in der Taufsch-Affäre, einer Affäre, über die der Herr frühere Votzhaster in Wien, wenn er uns die Ehre seiner Anwesenheit geschenkt hätte, genötigt gewesen wäre, sehr viele Sachen mitzuteilen. Marschall war nicht mehr möglich, aber Fürst Eulenburg ist, trotzdem er eng verwickelt war in diese Angelegenheit, noch stark genug gewesen, den Nachfolger selbst zu kreieren. Er ersah dazu den Hr. v. Bülow in Rom. Bülow mochte nicht; er hatte eine italienische Gemahlin, die fuhr zu Eulenburg, aber dort war nichts zu machen. Ich erwähne das ausdrücklich, da es beweist, daß es tatsächlich eine akute Instanz gab, die die Sache machte. Die Frau fuhr nicht nach Berlin und stellte dem Kaiser die Sache vor, sondern nach Wien und hat Eulenburg, er möchte sie in Rom lassen. Eulenburg sagte: „Verharg muß nach Berlin“ — die Herren buzten sich ja auch. — Als sie meinte: „Tua Sie's doch lieber!“ sagte Eulenburg: „Nein, ich will König machen, aber nicht König sein!“ — Das ist einer dieser Fälle, von denen ich Ihnen eine ganze Reihe aufzählen könnte. Auch dieser vierte Kanzler ist in Zofenlosigkeit geraten mit dem Manne, der ihn kreiert hatte. Auch dadurch geht ein tiefer, äußerlich kaum verklärter Haß. Vier Kanzler haben es versucht, seinen Einfluß zu befeitigen, es ist ihnen nicht gelungen. Ich habe den Versuch auch gemacht. Er ist nicht mir gelungen, aber ich habe mitgewirkt, daß es geschehen ist. Ich habe mitgewirkt daran, daß heute Fürst Eulenburg keinen politischen Einfluß mehr hat; daß der Herr Votzhaster Beamte nicht mehr in Berlin ist. Ich glaube nicht, daß er unsere Stadt wieder betreten wird. Halten Sie das für ein nationales Unglück? Ich halte es für ein Glück. Wissen Sie, was geschehen war, wissen Sie, daß wir unmittelbar vor einem Kriege standen mit zwei Nationen? Wissen Sie, warum wir zu der Marokko-Affäre kamen? Hatten wir da was zu suchen, haben wir je daran gedacht, in Marokko Eroberungen zu machen? Bülow selbst hatte im Reichstage gesagt, daß wir daran nicht denken; Bismarck hat gesagt: Laßt die Franzosen Marokko nehmen, um so sicherer find wir im Elsaß.

*** Berlin, 27. Okt.** Die „Tägliche Rundschau“ zieht das Fazit: Daß Fürst Eulenburg und Beamte aus der Umgebung des Kaisers entfernt wurden, beglücken wir. Daß Harden an ihrer Entfernung mitwirkte, ja zu ihr den Anstoß gab,

bleibt sein Verdienst. Daß Graf Moltke nicht mit Eulenburg, Hofen und Beamte zusammengeworfen werden durfte, dürfte nach dem Verhandlungsergebnisse für jeden Unbefangenen feststehen. Sein Ehrenwort, daß er sich keine Verfehlungen habe zu schulden kommen lassen, wird akzeptiert werden. Ueber die Ungeheuerlichkeiten aus seiner Ehehülle sollte das Urteil billigerweise solange zurückgehalten werden, bis auch seine Jugendvernommen sind. In der Schöffengerichtsverhandlung wurden die verdächtigsten Anlagen einer erbitterten Frau in aller Breite erhoben, ihm aber nicht die Möglichkeit gegeben, die Anlagen durch seine Zeugen oder durch seine Verlesung der Ehegeschichten zu widerlegen. In der zweiten Instanz wird dies wohl geschehen, — bis dahin steht ein begünstigtes Urteil aus. Wie es aber auch ausfallen mag, eines soll anerkannt werden, der Mann hat trotz des ihm nachgelagerten femininen Einflusses gegen einen übermächtigen ihm an Wortgewandtheit und Geschick geßmal überlegenem Gegner männlich gekämpft. — Der „Vorwärts“ wendet sich scharf gegen Harden: Von Schlächten und Bunden und einem Kreuz erzählt der Kläger und sein Anwalt. Hellmut v. Moltke, der Sieger von 1866 und 1870, wurde herausgeschworen. Aber was Justizrat v. Gordon und Graf Kuno v. Moltke leisteten, das war nur Klinderpiel gegen die patriotischen Kaiserin, die Harden und sein Verteidiger vollführten. Da blieb kein Richter unangegogen; laut erkaufte das Lied vom braven Mann, der das Vaterland aus schwerer Gefahr errettet. Und um so aufdringlicher ließ sich das Keimwort vernehmen, wenn Maximilian Harden, in eble Vshedenheit gehalten, erklärte, daß sein Verdienst weit zurücktritt gegen die Tat des Monarchen, daß Maximilian Harden nur ein demütig flackerndes Dreieck zu sein sich demütigt hat vor der strahlenden Herrlichkeit des Kaiserthrones. Nur in einem rätselhaflichen Bande findet Harden für seine pikanten, übergewaltigen Raquons von Personalien ein Publikum und eine Menge, die an seine politische Mission glaubt. Er nicht fälschlich alle Mittel, die ihm geeignet erscheinen, solchen Einbruch zu verfechten. Er, der Keupellose der Kriegshelger, der zeitweilig noch einem Kriege wider Frankreich gefochten hat mit dem Aufgebot all seiner Kräfte, er führt im Gerichtssaal unter den Sünden der Eulenburgclique an, daß insolge ihres unheilvollen Einflusses Deutschland zweimal vor einem Kriege mit Frankreich gestanden hat. Er, der Meister der drohenden Andeutung, der halben Worte, der persönlichen Diskreditierung, er erhebt staubend die Hände zum Himmel bei dem Gedanken, was geschehen wäre, wenn der „Vorwärts“ das Material erhalten hätte, das er fünf Jahre lang sorgfältig verwocht hat bis — bis zu dem Augenblick, der glänzt schien, es zum Teil zu verwerten. Der „Vorwärts“ kann Herrn Harden beruhigen, der „Vorwärts“ führt keinen Kampf mit Gardenschen Waffen.

Konkies.

*** Merseburg, 28. Oktober.**

*** Städtisches.** Nachdem vor mehreren Jahren die Luze'sche Ecke an der Oberburgstraße von der Stadt durch Niederlegung des alten Hauses verdrreitet worden ist, beschäftigt die Stadt, ijt eine andere Gastwirtschaft, die ein Verlebrhindernis bildet, anzufangen. Die Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen.

*** Dom Königl. Dom-Gymnasium.** Im Interesse des Dienstes wird der Oberlehrer Professor Dr. Hoyer zum 1. April 1908 in gleicher Eigenschaft zum Königl. Victoria-Gymnasium in Merseburg verlegt.

*** Das gekrigte Konzert zum Festen der Dom Sonntagsschule** nahm einen nach jeder Richtung hin günstigen Verlauf. Das sorgfältig zusammengestellte Programm wurde von Musikfreunden der Stadt, welche in lebenswärtiger Weise, in Fr. v. Mittelstaedt aus Halle, Unterstützung fanden, vorzüglich zur Ausführung gebracht. In Fr. v. Mittelstaedt, welche mit quellischer Stimme und angenehmem Vortrag eine Mozart'sche Arie und einige Lieber neuer Komponisten sang, lernten wir eine junge Sängerin von erstlichem Talente kennen. Unsere einheimischen Mitwirkenden fanden ihr in würdiger Weise zur Setze. Eingeleitet wurde der Abend durch den ersten Satz des Trio F-moll von Mendelssohn, dessen klassische Schönheit in Fr. Claß, Herren Berger und Ehardt ganz ausnehmend zum Beweise seines schönen musikalischen Könnens in der Wiedergabe der heroischen von Godard und eines



Schepso von Goens. Der unerklärlich schöne Mittelsatz aus Beethoven's 1. Violinsonate, in ausgezeichneter Weise von Fr. von Kehler und Frau Gröndler vorgetragen, gab dem Konzert eine besondere Wärme. Auch wurden Kaiser's lustige kleine Lieber von Fräulein v. Kehler sehr anziehend wiedergegeben. In drei Quartetten neuerer Komponisten konnten wir uns wieder des schönen Zusammenklangs der Stimmen von Frau Heberl u. Fr. Schumann, und ihrer sympathischen Vortragsgabe erfreuen. Eine wertvolle Bereicherung des Programms bildeten die Klavierstücke von Fr. v. Brandenstein, deren große technische Fertigkeit in dem gefangenen C-dur Impromptu von Schubert und dem Spinnerlied von Mendelssohn vorzüglich zur Geltung kam. Besondere zum Erfolg des Abends trug die feinsinnige, gewandte und durchweg von musikalischen Verständnis getragene Begleitung von Frau Schmidt bei. Das Publikum nahm sämtliche Beiträge mit dankbarem Beifall auf. Wie wir hoffen, daß der materielle Erfolg dieses Abends ein recht günstiger sein möge!

Der Jäger'sche Kinematograph wurde gestern abend in der Reichshalle dem sehr zahlreich erschienenen Publikum vorgeführt. Was die Vorführungen versprochen hatten, wurde gehalten: Das Programm war ebenso reichhaltig, als vielseitig, und das Publikum kam reichlich auf seine Kosten. Die Bilder waren sehr klar und deutlich, und kann der Besuch dieses Kinematographen bestens empfohlen werden.

Provinz und Umgegend.

C. Frankleben, 27. Okt. Gestern feierte der Landarbeiter Eduard Kirchner das 25jährige Jubiläum als Fabrikarbeiter des hiesigen Krügervereins. Zu Ehren des Jubilars hatte der Krügerverein ein Essen im Gemeindegasthaus veranstaltet, an dem fast sämtliche Mitglieder teilnahmen. Herr P. Wüger er gedachte in erheben Worten des Jubilars, und wurden ihm darauf einige Geschenke überreicht. Mit einem gemüthlichen Kränzchen wurde die Feier beendet.

Rügen, 27. Oktober. Steueraufseher Harand ist von hier nach Schleifungen und Steueraufseher Schulz von Halle nach hier verlegt worden.

Goetz, 28. Oktober. Dem Ritterguts-pächter Mittelmeier Kusche hier sind in der Nacht zum Dienstag aus dem großen Schafstalle 15 Schafe im Werte von 500 Mark geklaut worden. Die Diebe drückten von außen ein Fenster ein, öffneten dann von innen das Tor und luden die Tiere auf bereitstehende Wagen. Bis jetzt fehlt von den Tieren jede Spur.

Crut, 28. Okt. An der hiesigen Gewerkschaft sollen in diesem Winter vier Unterrichtskurse zur Ausbildung von Offizieren im Wasserstandungsbesitz, am Entfernungsmaßstab, und in den Instandsetzungen des Fahrtrades abgehalten werden. Dazu werden nach hier zu den beiden ersten Kursen je 22 Offiziere von der Infanterie, zum dritten Kurse drei Offiziere von der Kavallerie und fünf von der Fußartillerie, zum vierten Kurse vierzehn Offiziere von der Feldartillerie kommandiert.

Crut, 28. Okt. Die 23jährige Frau Theresie Kharz, die in der Nacht zum Montag von einem bis jetzt noch nicht ermittelten Täter auf offener Straße durch einen Schlag in den Kopf schwer verletzt wurde, ist heute früh im städtischen Krankenhaus gestorben. Sie hatte seit ihrer Einlieferung das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

Artern, 27. Okt. Das Verschwinden der Frau Bogel aus Leipzig, welches begreiflicherweise großes Aufsehen erregte, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Am vergangenen Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, erhielt der Gehmann der Verstorbenen vom Bürgermeistermann zu Rebra folgenden Telegramm: „Frau Bogel gefunden; abgeführt im Steinbruch.“ Der Bogel fuhr darauf noch am Sonnabend nach der Hundshöhe. Wie er von dort mittelst, befragt sich die amtliche Nachricht. In der Aufgefundenen erkannte er seine Ehefrau. Es handelt sich, wie jetzt bestimmt feststeht, um einen Unglücksfall, und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, um ein Verbrechen. Zurückzuführen ist das Unglück darauf, daß die bebauerte Frau den Zug verpaßt hatte und in der Dunkelheit von Nebel zu Fuß nach Bucha zu Verwandten gehen wollte. Sie hat dabei, um den Weg abzukürzen, einen sogenannten Richtigkeitsbaum, ist jedenfalls vom Wege abgelenkt und in den Steinbruch gestürzt. Das Gerücht von einem Verbrechen, das der Familie der Toten so furchtbare Stunden bereitet hat, ist auf eine übertriebene Meldung zurückzuführen.

Ein Holzarbeiter hatte einem in Artern stationierten Steuerbeamten die Mitteilung gemacht, daß eine Frau mit aufgeschlitztem Leib gefunden worden sei. Sofort gab dieser die Nachricht an den „Arten. Anz.“ weiter. Von dort kam sie bekanntlich auch in die Leipziger Presse. Herr Vogel, der die entsetzliche Notiz las, schrieb sofort an die dortigen Behörden. Darauf teilte ihm der Erste Staatsanwalt in Naumburg unterm 23. Oktober mit, daß der zuständigen Behörde nichts von einem Leichenfunde bekannt sei. Etwa eine Stunde später erhielt der Mann jedoch vom Amtsgericht in Wiehe ein Telegramm, daß er sich in der Angelegenheit seiner verschollenen Frau sofort dorthin begeben sollte, um die bei einem dort inhaftierten Verbrecher vorgefundenen Verletzungen, die offenbar von einem Mord herrühren sollten, zu beseitigen. Auf diese verschiedenen Widersprüche ist also das Gerücht von dem angeblichen Mord zurückzuführen. Eine gute Seite hat dieser betwähliche Jernum allerdings gehabt: Es wurde dadurch eingehende Recherchen der Gerichtsämter ins Werk gesetzt, die schließlich zur Aufklärung der Verbrechen und Klärung der Angelegenheit führten. Und so traurig der Fall für die betroffene Familie auch liegen mag, so ist ihr doch wenigstens die größte Pein der Ungewißheit genommen. Daß der Verleumdung nicht fähig gefunden wurde, erklärt sich daraus, daß jener Steinbruch, in dem man die Frau fand, abseits vom Verkehr liegt und seit Jahren außer Betrieb ist. Außerdem war der Körper von umliegenden Gestein verdeckt. Die Verletzung der Frau Bogel findet heute, Montag, nachmittags, in Bucha statt, wobei die Verdachtskreise zu Besuch gehen wollten. Es ist ihr Todesgang geschehen.

Gerichtszeitung.

*** Bonn, 27. Oktober.** Das Schurkengericht fällt heute das Urteil in dem D u r b u s c h e r M a u b o r d p r o z e ß. Angeklagt waren Erdarbeiter Wube Witzig, auch Obed Rotowicz genannt, Erbschneider Johann Wastock, auch Georg Kupiec genannt, und Erdarbeiter Nikolaus Baic, unter der Beschuldigung, in der Nacht zum 20. Juni 1907 die Geheule Naaf und die Witwe Kobnar getötet und beraubt zu haben. Als Ankläger waren ferner angeklagt: Schachmeister Daniel Veslac und Erdarbeiter Wilos Kantar, als Mithäter, Maras Kantar, genannt Wile Banilic und als Mithäter Erdarbeiter Georg Veslac und die Ehefrau Anna Desulian, Rotowicz, Kupiec, Baic, Daniel Veslac und Wilos Kantar wurden zum Tode, Georg Veslac zu 6 Monaten Gefängnis und Wastock wegen Verstoßens der Wohnung zu 30 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau Desulian wurde freigesprochen.

Vermischtes.

*** Leipzig, 28. Okt.** Am Sonnabend abend in der 9. Stunde ist einer Menge zufolge im Hofe an einem 22 Jahre alten Klempner ein Raubmord verübt worden. Als der Verbrecher an dem Leiche vorüberging, wurde er von einem unbekanntem um Feuer gebeten, und als er nach einem Streichhölzchen suchte, erhielt er einen Faustschlag auf den Kopf. Gleichzeitig wurde ihm sein Portemonnaie mit über 24 M. aus der Hosentasche gestohlen. Zwischen dem Klempner und dem Mörder entstand ein Kampf, wobei letzterer an der rechten Hand und an der linken Reagnumen davongetragen haben dürfte; es gelang ihm aber, mit seiner Wunde zu entkommen. — Gestern morgen haben sich zwei Frauen das Leben genommen, indem sie sich aus dem Fenster herabstürzten. In der vierten Morgenstunde sprang aus ihrer Wohnung (Königsstraße 112 vierte Etage) die Marktbesorgerin Jung, geb. Gräß (geb. 10. August 1860) in den Hof hinab. Einige Stunden später tat dasselbe die Butterhändlerin Elisabeth Jachod (geb. 15. Juni 1851), in der Kaiser-Friedrich-Straße 23. III., wohinfast Beide Frauen waren sofort tot. — In einem hiesigen Bade nach am Sonnabend nachmittags ein 13jähriger Gymnasiast während des Badens an einem Herzschlag.

*** Berlin, 28. Okt.** Mit ihrem Kinde aus dem Fenster gestiegen ist die 19jährige Frau Martha des Tischergesellen K r e t s c h m e r aus der Gurovstraße. Während das kleine, erst zehn Wochen alte Töchterchen auf der Stelle den Tod fand, wurde die unglückliche Mutter mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht. Seltliche Zustände waren die Ursache zu dem traurigen Vorgang.

*** Venedig, 27. Oktober.** Alle Flüsse und Bergbäche Venetiens sind über ihre Ufer getreten. Die niedrig gelegenen Teile der Provinz Venedig mit den Städten S. Maria della Salute und S. Marco stehen unter Wasser. Sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten.

Kleines Feuilleton.

*** Nach dem Erdbeben.** Aus Rom wird gemeldet: Es wird sehr beklagt, daß zunächst nur 1000 Soldaten die Rettungsarbeiten in Kalabrien in Angriff genommen haben, die flussige Zahl wäre am Platz gewesen, um vielleicht noch viele lebendig zu bergen. Die Geretteten sind zum Teil grauig verstimmt, vielen mühten Arme und Beine amputiert werden. Bewandlung ist zu vier Fünfteln gescheit, zweihundert Menschen sollen unter dem Schutt begraben sein. Das Erdbeben erfolgte bei heftigstem Sturm, der auf dem Meere gewaltige Sturzwellen erzeugte. In der unüberwindlichen Finsternis verunglückten viele auf ihrer Flucht, andere ertranken in den angeschwollenen Bergflüssen. Das Unwetter gestörte die Telegraphenverbindungen und machte die Landstrassen unpassierbar. Noch immer tobt der Orkan fort und hat noch an Heftigkeit zugenommen.

*** Eine Braut, die nein sagt.** In einer Wiener Partikelle spielte sich kürzlich eine sehr eigenartige Trauung ab. Als der Bestallte die Formel des Eheversprechens vorlas und von der Braut das Jawort verlangte, erwiderte sie mit kräftiger Stimme: „Nein.“ Der bestallte Priester fragte, warum sie sich das erst jetzt vor dem Altare überlegt habe. Die Braut antwortete mir, daß sie sich weigere, die Ehe mit ihrem Bekannten einzugehen, worauf sie sich nicht entfand. Nun verließ auch der Bräutigam mit der ganzen Hochzeitsgesellschaft die Kirche und fuhr mit seinen beiden Helfern in das Besthaus, wo die Hochzeitsfeier abgehalten werden sollte, um diese abgelehnt. Die Bestände, welche für das Brautpaar das hiesige Hochzeitsgericht, ein Kaffee- und ein Speisekammer, in dem Wagen mitbrachten, schleppten die Sachen aus dem Wagen auf die Straße mit den Worten: „Hama la Braut, brauch' ma la G'schir a noi!“

Hausbesitzer- und Beamten-Wohnungs-Verein (Eingefandt).

Die Kandidatenfrage für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen ist insofern nicht geklärt, als man Anstich nimmt nicht an der Person des Herrn Sekretärs Wenzel an sich, sondern an seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes des Beamten-Wohnungs-Vereins.

In der Freitag-Sitzung des „Bürgervereins“ für öffentliche Interessen“ hat Herr Sekretär Ziegner erklärt, der Beamtenvereins list vor einiger Zeit nachträglich noch eine Kandidatur aus ihrer Mitte bedingungslos konzediert worden. Ist das der Fall und diese Kandidatur wird nachträglich noch von anderer Seite beanstandet, so geraten die Abmachungen überhaupt ins Wanken, dann kann die ganze Sache von neuem aufgerollt werden, worüber wahrscheinlich die Sozialdemokraten nicht böse sein würden, denn wenn die Abmachungen überhaupt nicht gelten sollen, so brauchen sie auch nicht für die 3. Abteilung zu gelten, sondern einzelne Gruppen können beliebig Sonde-Kandidaturen aufstellen, und die Uneinigkeit ist fertig.

Was ich kürzlich in einem „Eingefandt“ an dieser Stelle gesagt, möchte ich heute wiederholen: Es bleibt zu wünschen, daß sich die Bürger und die Beamten nicht gegeneinander bekämpfen, sondern daß sie sich einander näher kommen, und deshalb möchte ich nochmals auf die Angelegenheit der Beamten-Wohnung zurück zu sprechen kommen.

Brüder! Ich sage auf dem Standpunkt, daß die Behörden, sei es auf welchem Gebiete auch immer, nicht die Aufgabe haben, dem freien Gewerbe und dem Zahler direkter und indirekter Steuern Konkurrenz zu machen, weil die mit staatlichen Geldern arbeitenden und steuererhebenden Betriebe in den weitaus meisten Fällen billiger zu liefern in der Lage sein werden, als das freie Gewerbe, welches durch öffentliche Konkurrenz mehr oder weniger geschädigt wird. Darüber besteht wohl keine Meinungsverschiedenheit, und wenn eine derartige staatliche Konkurrenz irgendwas überhand nehmen sollte, so wäre es schließlich besser, der eine oder andere Gewerbezweig würde vollständig verstaatlicht, dann würden die Unternehmer wenigstens das ganze Risiko und die ganze Mühe des modernen Unternehmertums auf einmal los und sie würden sich statt dessen als Anstaltliche mit ihren Ansprüchen auf Alters-, Witwen- u. Versorgung beim Staat regeln, bei den in Betracht kommenden Behörden, die den Betrieb in die Hand genommen, melden. Hierbei denken meinen Standpunkt möchte ich keinen Zweifel lassen. Für die Merseburger Verhältnisse handelt es sich um die Frage: Hat in der Zeit, während welcher staatliche Gelder zu niedrigem Zinsfuß an den Beamten-Wohnungsverein hergeliehen worden sind, ein nachweisbarer Wohnungs-Mangel bestanden und, wenn ja, ist das private Bauunternehmertum imstande gewesen, diesem Wohnungs-Mangel abzuhelfen? Daß ein solcher Mangel in der fraglichen Zeit bestanden hat, wird ja wohl ernstlich nicht bestritten werden. Es ist früher einmal in der Sitzung eines hiesigen kommunalen Vereins der Ausdruck „Richturnspolitik“ gefallen, und ich möchte hiermit doch recht laut und vernehmlich betonen, daß die Merseburger Hausbesitzer selbst das größte Interesse daran haben, wenn wir recht viele Beamte hierher

bekommen — je mehr, desto lieber! — und wenn wir diese guten, gelesenen Wohnungen unterbringen können! Das nicht dem Gewerbetreibenden viel mehr — selbst wenn von Beamten vielfach auswärts gekauft wird, was ich nicht bestritte — als wenn den Beamten, die hierher verlegt werden sollen, schon an ihrem bisherigen Wohnort gefügt wird, sie könnten sich schließlich gratulieren, nach Merseburg zu kommen, dort wäre es ja keine geeigneten und preiswerten Wohnungen.

Man muß unterscheiden zwischen 1. Hausbesitzern, die überhaupt keine oder möglichst wenig neue Wohnhäuser wünschen, damit ihnen die Mieter sozusagen das Haus einlaufen nach unmodernen Wohnungen, und 2. Bau-Unternehmern, denen durch Konkurrenz von Wohnungs- und ähnlichen Vereinen der Gewinn entgeht, den sie sonst an einem neu erbauten Hause haben würden.

Was endlich die Hausbesitzer betrifft, die Neubauten untern nehmen, so habe ich schon neulich ausgeführt, daß der Kauf der Verhältnisse sich nicht hemmen läßt und daß es besser ist, sich bei Zeiten einzurichten. In einer großen Anzahl anderer deutscher Städte hat sich ebenfalls eine Wandlung vollzogen, wie wir sie z. B. hier durchmachen, und die Besitzer alter Häuser haben dort auch zu sehen müssen, wie sie fertig geworden sind. Was dann die Bauunternehmer betrifft, so habe ich schon eingangs erwähnt, daß ich im Prinzip ein Gegner behördlicher Konkurrenz bin — sofern das Private-Unternehmertum selbst das vorhandene Bedürfnis befriedigt.

Ich glaube, daß hierin der springende Punkt für die Merseburger Verhältnisse liegt. Ich behaupte, in Merseburg besteht seit etwa zehn Jahren ein, wenn auch nicht gerade schwer spürbarer Wohnungs-mangel bis heute, trotzdem in dieser Zeit relativ viele neue Mietshäuser erbaut worden sind. Nun gebe ich zu, daß die vor sechs Jahren im Provinzial-Ausschuß ventilirte Frage der Verlegung der Provinzial-Verwaltung und die vor 1 1/2 Jahren im Provinzial-Landtag ventilirte Frage der Verlegung der Land-Feuer-Sozialversicherung in diesem Zusammenhang eingewirkt haben, aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß das Unternehmertum — die Behörden mögen zunächst unberührt bleiben — in dieser Zeit nicht einen Fuß gebaut hat. Wenn Verneinung ich mich beklagen lassen, weshalb das so ist, aber die Tatsache als solche bleibt bestehen, und da haben sich nun Vereine aufgetan, um nach ihrem Gusto und, wie ich sage, mit Unterstützung öffentlicher Gelder, zu bauen.

Mein Standpunkt ist der: Würde das private Unternehmertum genug gebaut haben, so wäre allerdings die Herabgabe öffentlicher Gelder zu niedrigerem Zinsfuß, als der Private Hypothek-Gelder erhalten kann, eine Unangenehmheit gewesen, eine Konkurrenz dem privaten Bau-Unternehmertum gegenüber, da aber ein Wohnungsbedürfnis bestand, das an dem weit nicht gedeckt wurde, so vermag ich bei Vergangenheit und Gegenwart keinen Nachteil in der Errichtung derartiger Wohnhäuser zu erblicken, sondern einen Vorteil für die Stadt Merseburg ganz im allgemeinen und für die Mieter derartiger Wohnungen im besonderen.

Hierbei liegt vielleicht die Sache für die Zukunft. Wenn mit dem Bau solcher Wohnungen in dem Maße fortgeschritten werden sollte, daß eine wirkliche Befrage für die übrigen Vermieter entsteht, so würden allerdings entsprechende Vorstellungen an geeigneter Stelle zu erheben sein.

Jedenfalls kann es nicht schaden, wenn in öffentlichen Versammlungen und in der Presse die Sache öfters besprochen wird, damit auch diejenigen Stellen genügend informiert werden, welche die Herabgabe der Baugelder zu befristeten haben. Der Staat hat im Laufe der letzten zehn Jahre für solche Zwecke mehr als hundert Millionen Mark aufgewendet, es muß also ein Bedürfnis vorgelegen haben, welches das private Unternehmertum nicht befriedigt hat, möglicherweise deshalb nicht, weil diese Unternehmer unter andern, lohnenderen Aufträgen überhäuft gewesen sind, denn die Leistungsfähigkeit der privaten Unternehmer soll keineswegs auch nur im geringsten in Zweifel gezogen werden.

Kasseler Hafer-Kakao
als
Kinder-Frühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals los.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 21. bis 26. Oktober 1907.
Eheschließungen: Der Briefträger Richard Bauer und Maria Bergmann, Unteraltend. 41; der Dreher Rudolf Dreifelder und Luise Gieseler, Schreibergasse 4; der Maschinenführer Otto Finke und Maria Reichert, Braubergstr. 4.
Geboren: Dem Bureau-Diener Moslaender 1 T., Unteraltend. 33; dem Schriftleger Kralje 1 T., a. d. v. Wäner 1; dem Restaurateur Lehmann 1 S., Zamastr. 14; dem Dreher George 1 T., Al. Sigiistr. 2; dem Müller Kocze 1 S., Al. Sigiistr. 12; dem Förner Berge 1 T., Oberbreitstr. 6; dem Arb. Streifler 1 T., Meisenhof 16.

Getraut: Der Geschäftsführer Karl Mühl, 58 J., Sigiistr. 22; der S. des Arb. Ewald, 3 J., Sigiistr. 13; der Schlosser Richard Voigtländer, 45 J., Karlsru. 36; die Ehefrau des Schlossermeisters Voigt, Emilie geb. Taube, 48 J., aus Dölling, Lauchst. Str. 22; der Schlossermeister Wilhelm Kuntz, 79 J., Preystr. 4; die Ehefrau des Landwirtes, Hefelberth, Marie geb. Pfeil, 75 J., Stadt. Krankenhaus; der S. des Briefträgers Schmidt, 8 Tg., Roter Büdend. 3; der S. des Glasermeisters, Junge, 1 W., Schmalestr. 6; der Invalide Wilhelm Gaden, 73 J., Sigiistr. 8.
Zu der Anzeige im Landesamt sind Ausweisblätter vorgelegt.

Kirchen-Nachrichten.

Tom. Getauft: Reinhold Gerhardt, S. des Kohlenhändlers Karl Götze; Eile Anna, T. des Arb. Karl Richter. Sonntag, den 8. Okt. 8 Uhr: Bibelstunde in der Kirche zur Heimat. Diat. Worte.

Stadt. Getauft: Alfred, unebel. S., Kurt Alfred Witz, unebel. S.; Walter Otto, S. des Maschinenführers Finke; Frieda Margarete, S. des Arb. Khardt; Ernst Otto Reinhold, S. des Schlossermeisters Bernhardt; Erich Walter, S. des Arb. Grotzmann. — Getaut: Der Ingenieur W. Wisaand mit Frau H. U. geb. Pfauisch. — Verlobt: Der S. des Arb. Ewald, der Schneidermeister W. Kuntz; die Ehefrau des Arbeiters Hefelberth; der S. des Glasermeisters Junge; der Invalide Gaden.

Mittwoch, den 8. Okt. 8 Uhr: Bibelstunde, 10 Uhr: Predigt. 2. Pastor Werber Merseburg. Getauft: Hedwig Charlotte, T. des Schmiedes Engel; Anna Charlotte, T. des Kohlenhändlers Götze; Marianne Käthe, T. des Arb. Meißner. — Getaut: Der Briefträger Richard Bauer mit Frau Friederike Berthe Martha geb. Bergmann; der Lehrer Rudolf Dreifelder mit Frau Luise geb. Oberstedt. — Verlobt: Der Geschäftsführer Karl Mühl; der Schlosser Richard Voigtländer; Walter, S. des Briefträgers Schmidt; Frau Wilmine Wöge geb. Emiel. — Heirat: Getauft: Hans Joachim, S. des Postleiters Dr. Richter.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen

Carl Koch's

langjährig bewährten

Nährzwieback.

Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Wintermilch.

Zu haben in Düten und Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- A. B. Sauerbrech, Nachf. Gustav Köpke, Oberbergstraße;
- Walter Bergmann, Gotthardtstr. 10
- Karl Schmidt, Unteraltend.;
- Wilhelm Ritterlich, Gotthardtstr.
- Robert Ziegenhorn, Schmalestr. 1;
- Hühel, Unteraltend.;
- Zb. Zieber, Halleische Straße;
- Adolf Böhme, kleine Ritterstraße;
- Frankleben: Rich. Sandke;
- Groß-Kayna: Otto Ray.
- Neumarkt b. Merseburg: Hugo Gertut;
- Erbsden: V. Schmidt;
- Mühleln: W. Ködel, Bäckermeister;
- Gatterstedt bei Lützenf.: W. Klotze;
- Erbsden: Bernh. Hempel;
- Laucha: Paul Thauer; (1755)
- Habewell: Albert Traeger;
- Wernsdorf: Heinr. Dietrich, Ww. Vogel;
- Gröbers: Gerhard Schwarz;
- Lauchstädt: Langenberg;
- Schiffstädt: Stammer;
- Mehereischledt b. Schiffstädt: Emma Dobritsch;
- Bornstedt b. Lützenf.: C. Veinroth.
- Milzau: Conrad, Bäckermeister.

Zür Herren werden

Winter = Valetot's

ist gut in Stand gesetzt. (1949)
Werte Nr. 5. in die Exp. d. Bl.

Die aussergewöhnliche Rabattgewährung von

10%

für

Herrn- und Knaben-Konfektion

findet noch bis zur Vollendung meines Erweiterungsbaues Anwendung.

Es bietet sich dadurch eine beispiellose

billige Kaufgelegenheit,

von der ich den weitgehendsten Gebrauch zu machen bitte. (1965)

Otto Jobkowitz,
Merseburg, nur Entenplan 3.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken,

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verkon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Entsendung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zusicht von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblattes.

Theater- Malerei, Reinecke, Hannover.

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Zur Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Ausführungen

von Erdarbeiten nehme ich in Afford, als:
Straßenbauten, Drainagenarbeiten, Weisanlässe und Umbau, Ausschachtungen, Park- und Gartenanlagen, Gräben und Zeichnungen, sowie Regulierung derselben usw.
Hermann Pauli,
Schachtmeister,
Merseburg, Weikenseerstraße 5.

Germanische Fischhandlung

Empfehle ich auf Sie:
 Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Dorsch, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratzheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen,
W. Krämer.

Alle Familienanzeigen,

wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todesanzeigen liefert schnell und billig.
Verleger Kurt Karus,
Papierhandl., Bildl. 17.

Linsen,

extra groß und gut lesend empfiehlt **A. B. Sauerbrey.**

Gute Tafelbirnen

zu verkaufen. Oberaltend. 1.

Die erste Stage,

Weikenseerstr. Nr. 5 ist zu vermieten und Offern 1908 zu beziehen. Preis 550 Mark. Pächers im Kontor des Verordnungsamt Nr. 31 part.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrradfabrik
Grossirma M. Jacobsohn,
45 Mk. BERLIN N. 24, Linienstrasse 126.
Lieferant v. Post-, Presse-, Stahl- u. Reichsbahn- u. Beamtenkreisen, Lehrern, Militär-, Kriegsveteranen aus Deutschland, vorsehende die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine
Krone für alle Arten Schneiderei, 45 Mk.
4 wöchentlich. Probierzeit, 5 Jahre Garantie.
Wasch-Maschinen-Voll-Mangel billigst.
Militaria-Zollerräder
in Militär-, Post-, Eisenbahn- u. Beamtenkreisen eingeführt, besterlei Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 50 Pfg.
Ersparnis, Katalog-Anerkennung gratis.
Maschinen überall zu besichtigen.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte ekroph. Ekzema, Hautschuppigkeit.

offene Füße

Reinschneiden, Dingschwürle, Aderleite, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weidhölla, Sachs. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken. (1339)

Der beste Dünger

für die

Wintersaaten

ist **Peru-Guano**, „Füllhornmarke“.

er macht die Winterkulturen mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt. (1339)

Denken Sie schon an Weihnachten?
Sie finden schon jetzt eine enorm große Auswahl von **Weihnachts-Neuheiten.**

Schirme aller Art — Spazierstöcke — Ballfächer. Schirmfabrik **F. B. Heinzel,** Halle a. S., Anl. Hofflieferant, Unt. Leipzigerstr. 28.

In diesem Jahre biete ich in den modernsten **Damen-Regenschirmen mit Blumen oder Streifenkante** etwas besonderes Schönes und Preiswertes. (1961)

Wieder wie früher bin ich als Privat-Sekretär in Merseburg, Burgstr. 2 tätig.

Zeitige namentlich prosekutale und Privatdriften jeder Art an Vermittler den An- und Verkauf von Grundstücken, besagte Hypotheken und gleiche Forderungen an zu mäßigen Kostenfögen. Interessenten bitte ich, sich vertrauensvoll an mich zu wenden.
Nur korrekte, sachgemäße und baldige Ausführung!
Hochachtungsvoll

Albert Krumpke
1949) bis her 28 Jahre lang Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.

Wellausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Globus- Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.